

Fünfter Brief.

Der zweite große Theologe in Berlin ist Herr Spalding. . . . Ein Mann, mein Bester, dem der Tieffinn aus dem Auge blizt. — Lavater hat schon einmal über seinen Charakter einen Versuch gewagt, den ich aber weder abschreiben, noch ihn nachahmen will. — Ich will Ihnen auch keine Charakteristik der brandenburgischen Gelehrten schreiben, sondern die Verfassung der Religion bekannt machen. — Nur einen Zug seines Charakters kann ich mich indessen nicht erwehren, Ihnen zu zeichnen. — Habe ich je einen Mann gefunden, dem man die Bedachtsamkeit im Denken und Handeln, — das Ernsthafte und Ueberlegende in seinen Reden, und das Ruhige im Umgang sogleich in der Miene, — im Auge, — überhaupt im ganzen Gang ansieht, so ist es gewiß Spalding. — Er besitzt die seltne Kunst, seine natürliche Ernsthaftigkeit nie an das Störrische und Eigensinnige grenzen zu lassen, wie man es wohl dem ersten Anschein nach glauben sollte. — Ich habe ihn nur einmal in vermischter Gesellschaft gesehen, wo er aber gerade mit mir nicht viel sprach, weil wir der Menge der Gesellschafter wegen nicht bei einander sitzen konnten. — Ich bemerkte jedoch bei gewissen Gelegenheiten, daß er auch in grossen Gesellschaften sich nicht im geringsten

sten